

Zeitschrift: Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes
Herausgeber: Schweizerischer Gewerkschaftsbund
Band: 20 (1928)
Heft: 9

Artikel: Die Ferienregelung in der schweizerischen Industrie
Autor: Lukas, J.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-352358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ferienregelung in der schweizerischen Industrie.

Von J. L u k a s.

Die Ferien der Industriearbeiter sind an die verschiedensten Bedingungen geknüpft. An dem einen Ort müssen die Arbeiter ihre Einwilligung zur 52stundenwoche geben, um ein paar Tage Ferien im Jahr zu erhalten, an einem andern Ort werden ihnen die Ferien nur gewährt, wenn sich die Zahl der Arbeitsversäumnisse innerhalb einer bestimmten Grenze bewegt, und an einem dritten Ort hängt die Feriengewährung vollständig von der Laune und der Willkür des Unternehmers ab. Ebenso verschieden ist auch die Dauer der Ferien in den einzelnen Betrieben sowie die Zeit, in welcher die Ferien gewährt werden. Die eine Firma lässt den Betrieb während einer gewissen Zeit vollständig ruhen, so dass alle Arbeiter Ferien bekommen, die andere Firma verlegt die Ferien in die Oster- oder Pfingstwoche, wieder eine andere in die stille Saison, und nur in den seltensten Fällen weiss der Arbeiter längere Zeit zum voraus, wann und wie lange er Ferien machen kann. Die gleiche Verschiedenheit besteht bezüglich der Bezahlung; hier bekommt der Arbeiter den vollen Lohn zum voraus, dort den halben Lohn erst nach den Ferien, und an einzelnen Orten ist es sogar schöner Brauch, dass neben dem Lohn eine Ferienzulage ausgehändigt wird. Das Alter, der Gesundheitszustand, die Dauer der Berufsausübung, der Eintritt bei der Firma und vieles andere spielt in den einzelnen Fällen bei der Feriengewährung eine Rolle. In verhältnismässig nur wenigen Fällen sind die Ferien vertraglich zwischen Arbeiterschaft und Fabrikhaber geregelt.

Ueber den Umfang der Ferien und über die Art und Weise ihrer Regelung in der schweizerischen Industrie besteht bei der Arbeiterschaft eine grosse Unkenntnis. Die verschiedenen Gewerkschaftsverbände haben hin und wieder versucht, durch Umfragen und Erhebungen bei den Sektionen Klarheit darüber zu erhalten, wie es sich eigentlich diesbezüglich verhält. Diese Erhebungen waren jedoch zumeist unvollständig, da es nicht immer gelang, aus allen Betrieben die notwendigen Angaben zu bekommen. Wir begrüßen es daher sehr lebhaft, dass die eidgenössischen Fabrikinspektoren im Jahre 1927 eine umfassende Ferienstatistik für das Jahr 1926 aufgenommen haben. Da bereits im Jahre 1910 eine Erhebung über die Verbreitung der Ferien in der Industrie von den Fabrikinspektoren gemacht worden ist,

lassen sich nun interessante Vergleiche über die Ferienregelung vor dem Kriege und heute machen. Wir haben diesbezüglich verschiedene Zusammenstellungen und Berechnungen gemacht und können daraus ersehen, dass in den 16 Jahren die Ferien eine ansehnliche Zunahme erfahren haben. Der Gedanke, dass auch der manuelle Arbeiter ein Anrecht auf Ferien hat, greift immer mehr um sich, und wir finden heute beim Bürgertum und selbst unter den Fabrikhabern warme Befürworter der Arbeiterferien. Es ist dies keineswegs verwunderlich; denn im Zeitalter der Rationalisierung erinnert sich der Unternehmer schliesslich auch daran, dass ein gesunder Arbeiter leistungsfähiger ist als ein übermüdet und kranker. Und der Zweck der Ferien ist ja die Erholung von Körper und Geist.

Eine Zusammenstellung über die Zahl der
Fabriken, die Ferien gewähren,
ergibt folgendes Bild:

Jahr	Gesamtzahl der Fabriken	Es gewähren Ferien		Davon gewähren Ferien			
		Fabriken	in % aller Fabriken	der gesamten Arbeiterschaft Fabriken	in %	nur einem Teil d. Arbeiterschaft Fabriken	in %
1910	7,785	942	12,1	166	17,6	776	82,4
1926	8,128	3,669	45,1	1,064	29	2,605	71

Während im Jahre 1910 von den insgesamt 7785 Fabriken nur 942 Betriebe, d. h. 12,1 % der Arbeiterschaft Ferien gewährten, waren es im Jahre 1926 schon 3669 Betriebe oder 45,1 %, also beinahe die Hälfte aller Fabriken. Von den 942 Betrieben vom Jahre 1910 gewährten nur 17,6 %, d. h. 166 Fabriken, der gesamten Arbeiterschaft Ferien, während die weitaus grösste Zahl der Betriebe (776), d. h. 82,4 %, nur einem Teil der Arbeiterschaft den Feriengenuss verschaffte. Seither hat sich auch diesbezüglich eine Besserung vollzogen, indem heute mehr als ein Viertel (29 %) aller Betriebe der gesamten Arbeiterschaft Ferien gibt.

Ueber die Zahl der
Arbeiter, die Ferien erhalten,
orientiert folgende Tabelle:

Jahr	Gesamtzahl der Arbeiter	Es erhalten Ferien		Die Ferien wurden vergütet mit			
		Arbeiterzahl	in % vom Total	dem vollen Lohn Arbeiterzahl	in %	einem Teil des Lohnes Arbeiterzahl	in %
1910	328,841	26,158	7,9	25,367	97	791	3
1926	354,997	148,814	41,9	141,343*	95	6,511	5

* Für 960 Arbeiter wurden keine Angaben gemacht.

Diese Zusammenstellung zeigt ein noch günstigeres Bild. Während im Jahre 1910 nur 7,9 % von der Gesamtarbeiterschaft Ferien erhielten, waren es im Jahre 1926 bereits 41,9 %. Die 26,158 ferienberechtigten Arbeiter vom Jahre 1910 erhielten zu 97 % die Ferien mit dem vollen Lohn vergütet, im Jahre 1926 waren es 95 %. Es ist hier allerdings zu berücksichtigen, dass im Jahre 1926 für 960 Arbeiter keine genauen Angaben erhältlich waren, so dass angenommen werden darf, dass das prozentuale Verhältnis gleich geblieben ist.

Wenn wir die Arbeiter einteilen nach der

Dauer der Ferienzeit,

so ergibt sich folgendes:

Jahr	1—3 Ferientage	in %	4—6 Ferientage	in %	7—12 Ferientage	in %	mehr als 12 Ferientage	in %
1910	2,611	15,2	12,255	71,4	2,027	11,8	269	1,6
1926	32,484	21,8	67,253	45,2	40,885	27,5	8,192	5,5

Aus dieser Tabelle ist ersichtlich, dass im Jahre 1910 beinahe drei Viertel der ferienberechtigten Arbeiterschaft 4 bis 6 Tage Ferien bekam. Im Jahre 1926 können wir mit Freuden feststellen, dass die Zahl der Arbeiter immer grösser wird, die mehr als sechs Ferientage bekommt. Diese erfreuliche Entwicklung lässt sich besonders aus folgender Zusammenstellung erkennen:

Jahr	Es hatten Ferien bis 1 Woche		Es hatten Ferien über 1 Woche	
	Arbeiterzahl	in %	Arbeiterzahl	in %
1910	14,866	87	2,296	13
1926	99,737	67	49,077	33

Wir ersehen daraus, dass im Jahre 1910 nur 13 % mehr als eine Woche Ferien hatten, während es im Jahre 1926 bereits ein Drittel, d. h. 33 % waren.

Zusammenfassend kann festgestellt werden:

1. dass die Zahl der Fabriken, die Ferien gewähren, seit 1910 um 33 % zugenommen hat;
2. dass die Zahl der Arbeiter, die Ferien erhalten, seit 1910 um 34 % zugenommen hat und
3. dass die Feriendauer immer grösser wird, d. h. die Zahl der Arbeiter, die weniger als eine Woche Ferien erhalten, hat sich seit 1910 um 20 % vermindert, und die Zahl derjenigen, die mehr als eine Woche erhalten, hat um 20 % zugenommen.

Welches Bild ergibt sich nun bei Betrachtung der einzelnen Industriegruppen? Folgende Zusammenstellungen geben uns darüber Aufschluss:

Industriegruppen	Jahr	Gesamtzahl der Fabriken	Es gewährten Ferien		Davon gewährten Ferien			
			Fabriken	in % vom Total	der gesamten Arbeiterschaft	in %	nur ein. Teil der Arbeiterschaft	in %
Textilindustrie	1910	1,610	127	7,8	8	6,3	119	93,7
	1926	1,512	533	35,2	194	36,4	339	63,6
Bekleidung und Ausrüstung	1910	661	93	14	8	8,6	85	91,4
	1926	918	473	51,5	114	24,1	359	75,9
Nahrungs- und Genussmittel	1910	698	116	16,6	24	20,7	92	79,3
	1926	604	344	57	138	40,1	206	59,9
Chemische Industrie	1910	198	46	23,2	16	34,8	30	65,2
	1926	224	128	57,1	47	36,7	81	63,3
Zentralanlagen f. Kraft-, Gas- und Wasserlieferung	1910	265	105	39,6	30	28,5	75	71,5
	1926	294	259	88,1	180	69,5	79	30,5
Papierfabrikation und graphische Gewerbe	1910	636	257	40,4	54	21	203	79
	1926	788	603	76,5	202	33,5	401	66,5
Holzbearbeitung	1910	1,269	16	1,2	2	12,5	14	87,5
	1926	1,088	280	25,7	47	16,8	233	83,2
Metallbearbeitung, Maschinen- und Uhrenindustrie	1910	2,124	176	8,2	23	13	153	87
	1926	2,461	946	38,4	123	13	823	87
Industrie der Erden und Steine	1910	446	6	1,3	1	16,7	5	83,3
	1926	322	103	31,9	19	18,4	84	81,6

In der Textilindustrie gewährten vor dem Kriege nur wenige Betriebe (7,8 %) Ferien und dann noch in den seltensten Fällen (6,3 %) an die gesamte Arbeiterschaft. Seither hat sich der Zustand bedeutend gebessert, aber immerhin steht die Textil-

industrie heute noch unter dem Mittel, wenigstens was die Zahl der Betriebe (35,2 % gegen 45,1 %) anbetrifft, nicht aber was die Zahl der Fabriken anbetrifft, welche der gesamten Arbeiterschaft Ferien gewähren (36,4 % gegen 29 %). Das gleiche trifft auch für die Metall- und Uhrenindustrie zu wie auch für andere. Am besten steht die Gruppe Papierfabrikation und graphisches Gewerbe da. Es ist ja eine bekannte Tatsache, dass im graphischen Gewerbe mit der geschlossenen organisierten Arbeiterschaft gute, vertraglich geregelte Arbeitsverhältnisse bestehen. Es ist leider nicht möglich, in der Statistik die Papierindustrie und das graphische Gewerbe auseinanderzuhalten, da für das Jahr 1910 keine gesonderten Angaben vorlagen. Das graphische Gewerbe würde für sich allein unzweifelhaft ein noch günstigeres Bild zeigen.

Die Statistik über die Arbeiter, die Ferien erhalten, zeigt eine ähnliche Entwicklung.

Industriegruppen	Jahr	Gesamtzahl der Arbeiter	Es erhalten Ferien		Die Ferien werden vergütet mit			
			Arbeiter	in % vom Total	dem vollen Lohn Arbeiterzahl	in %	ein. Teil d. Lohnes Arbeiterzahl	in %
Textilindustrie . . .	{ 1910	100,175	3,294	3,2	3,047	92,5	247	7,5
	{ 1926	86,717	42,778	49,3	37,959	90,5	3,946	9,5
Bekleidung und Ausrüstung	{ 1910	24,850	1,387	5,6	1,059	76,4	328	23,6
	{ 1926	35,469	14,469	40,7	13,246	91,8	1,195	8,2
Nahrungs- und Genussmittel	{ 1910	26,044	2,862	10,9	2,687	93,9	175	6,1
	{ 1926	24,702	12,884	52,1	12,813	99,4	71	0,6
Chemische Industrie .	{ 1910	8,692	2,375	27,4	2,375	100	—	—
	{ 1926	15,025	7,233	48,1	7,000	96,8	233	3,2
Zentralanlagen f. Kraft-, Gas- und Wasserlieferung	{ 1910	4,255	2,218	52,1	2,218	100	—	—
	{ 1926	3,995	3,603	90,2	3,603	100	—	—
Papierfabrikation und graphische Gewerbe	{ 1910	18,157	7,267	40	7,267	100	—	—
	{ 1926	24,831	14,694	59,1	14,671	99,8	23	0,2
Holzbearbeitung . .	{ 1910	23,765	184	0,7	174	94,6	10	5,4
	{ 1926	20,370	4,024	19,7	3,929	97,6	95	2,4
Metallbearbeitung, Maschinen- und Uhrenindustrie	{ 1910	104,743	6,549	6,2	6,518	99,5	31	0,5
	{ 1926	130,981	46,350	35,4	45,441	98,2	850	1,8
Industrie der Erden und Steine	{ 1910	18,160	22	0,1	22	100	—	—
	{ 1926	12,907	2,779	21,6	2,681	96,5	98	3,5

Bei dieser Tabelle muss berücksichtigt werden, dass für 960 Arbeiter im Jahre 1926 keine Angaben darüber erhältlich waren, ob sie für ihre Ferien den vollen oder nur einen Teil des Lohnes erhalten. Die Arbeiter der Industrie für Erden und

Steine und der Holzbearbeitung weisen hier die schlechtesten Zahlen aus, während die Arbeiter der Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung am besten dastehen. Der Einfluss der Gewerkschaft auf die Feriengestaltung ist hier unverkennbar, obschon auch berücksichtigt werden muss, dass es sich bei der letzteren Gruppe fast ausschliesslich um Staats- oder Gemeindeangestellte handelt. In dieser Gruppe erhalten alle Arbeiter den vollen Lohn für die Ferien bezahlt.

Die folgende Tabelle lässt leider keine genauen Vergleiche zwischen 1910 und 1926, weil nicht von allen den 26,158 ferienberechtigten Arbeitern vom Jahre 1910 detaillierte Angaben vorhanden sind, sondern nur von 17,162.

Industriegruppen	Jahr	Die Arbeiter erhielten ihre Ferien nach folgender Staffelung							
		1—3 Tage	o/o	4—6 Tage	o/o	7—12 Tage	o/o	Mehr als 12 Tage	o/o
Textilindustrie . . .	{ 1910	933	33,6	1,376	49,6	416	15	45	1,8
	{ 1926	8,956	21	24,404	57	8,961	21	457	1
Bekleidung und Aus- rüstung	{ 1910	178	17,8	515	51,5	203	20,3	104	10,4
	{ 1926	3,354	23,2	6,159	42,6	4,200	29	756	5,2
Nahrungs- und Genuss- mittel	{ 1910	58	2,6	1,839	83,7	255	11,6	46	2,1
	{ 1926	1,099	8,5	6,444	50	4,639	36,1	702	5,4
Chemische Industrie .	{ 1910	279	47,7	228	39,2	74	12,7	1	0,4
	{ 1926	1,532	21,2	1,956	27	3,146	43,5	599	8,3
Zentralanlagen f. Kraft-, Gas- und Wasserliefe- rung	{ 1910	84	5,8	924	63,3	443	30,3	9	0,6
	{ 1926	148	4,1	759	21,1	1,602	44,5	1,094	30,3
Papierfabrikation und graphische Gewerbe	{ 1910	671	26,1	1,665	64,8	232	9	2	0,1
	{ 1926	3,125	21,2	7,042	48	3,924	26,7	603	4,1
Holzbearbeitung . .	{ 1910	32	17,4	111	60,3	41	22,3	—	—
	{ 1926	1,174	29,2	2,256	56	559	13,9	35	0,9
Metallbearbeitung, Ma- schinen- und Uhren- industrie	{ 1910	376	5,9	5,584	87,6	354	5,6	62	0,9
	{ 1926	12,323	26,6	16,892	36,4	13,397	28,9	3,738	8,1
Industrie der Erden- und Steine	{ 1910	—	—	13	60	9	40	—	—
	{ 1926	773	27,9	1,341	48,2	457	16,4	208	7,5

Immerhin lassen sich interessante Vergleiche über die Ferienregelung in den einzelnen Industriegruppen anstellen. So wies beispielsweise die Textil- und chemische Industrie im Jahre 1910 die meisten Arbeiter (33,6 % und 47,7 %) in der ersten Gruppe (1 bis 3 Tage) auf, während es 1926 die Arbeiter der Holzbearbeitung (29,2 %), der Industrie der Erden und Steine (27,9 %) und der Metall- und Uhrenindustrie (26,6 %) waren.

Bessere Schlüsse lassen sich aus folgender Tabelle ziehen:

Industriegruppen	Jahr	Es hatten Ferien bis 1 Woche		Es hatten Ferien über 1 Woche	
		Arbeiter	%	Arbeiter	%
Textilindustrie	{ 1910	2,309	83	461	17
	{ 1926	33,360	78	9,418	22
Bekleidung und Ausrüstung	{ 1910	693	69	307	31
	{ 1926	9,513	66	4,956	34
Nahrungs- und Genussmittel	{ 1910	1,897	86	301	14
	{ 1926	7,543	59	5,341	41
Chemische Industrie	{ 1910	507	87	75	13
	{ 1926	3,488	48	3,745	52
Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung	{ 1910	1,008	69	452	31
	{ 1926	907	25	2,696	75
Papierfabrikation und graphische Ge- werbe	{ 1910	2,336	91	234	9
	{ 1926	10,167	69	4,527	31
Holzbearbeitung	{ 1910	143	78	41	22
	{ 1926	3,430	85	594	15
Metallbearbeitung, Maschinen- und Uhrenindustrie	{ 1910	5,960	93	416	7
	{ 1926	29,215	63	17,135	37
Industrie der Erden und Steine	{ 1910	13	60	9	40
	{ 1926	2,114	76	665	24

Vor dem Kriege war es mit der Feriendauer in der Metall- und Uhrenindustrie schlechter bestellt als in der Textilindustrie; während in der Textilindustrie nur 83 % der ferienberechtigten Arbeiter weniger als eine Woche Ferien hatten, waren es in der Metall- und Uhrenindustrie 93 %. 1926 ist es in dieser Beziehung anders: In der Textilindustrie bezogen von den ferienberechtigten Arbeitern nur 22 % mehr als eine Woche Ferien, in der Metall- und Uhrenindustrie jedoch 37 %. Diese Tabelle zeigt, dass die Arbeiter der Zentralanlagen für Kraft-, Gas- und Wasserlieferung die längsten Ferien erhalten (75 % mit mehr als einer Woche), während die Arbeiter der Holzbearbeitung (15 %), der Textilindustrie (22 %) und der Industrie der Erden und Steine (24 %) am ungünstigsten dastehen.

Alle Tabellen zeigen das eine: dass die Ferienbewegung erfreuliche Resultate zeitigt. Der Kampf der Arbeiter um Gewährung von Ferien war nicht vergeblich. Dieser Kampf erfordert zwar mannigfache Opfer, aber er lohnt sich. Nachdem bereits verschiedene Staaten, z. B. Oesterreich, Tschechoslowakei, Polen, Finnland, Lettland, Russland, teilweise auch Luxemburg, Griechenland und Salvador die Arbeiterferien gesetzlich geregelt

haben und nachdem auch in der Schweiz für die Hälfte der Industriearbeiterschaft eine Ferienregelung stattgefunden hat, wäre es an der Zeit, eine gesetzliche Festlegung der Ferien zu erwirken. Der Gewerkschaftskongress in Interlaken hat diesbezüglich einen Vorstoss unternommen, indem er einen Antrag zum Beschluss erhob, wonach der Gewerkschaftsbund beauftragt wird, die Frage der Einführung gesetzlicher Ferien energisch zu fördern. Eine fortschrittliche Regelung der Ferien liegt nicht nur im Interesse der Arbeiterschaft, sondern auch im Interesse der Industrie und der Volksgesundheit, wie dies von einsichtigen Unternehmern und Volkswirtschaftlern selbst zugegeben wird.

Sozialistische Festkultur.

Von Adolf Johansson, Hamburg.

In der sozialistischen Bildungsarbeit spielt heute die Frage der Festgestaltung eine ganz bedeutende Rolle. Man hat längst erkannt, dass das sozialistische Fest neben der politischen Aufklärungsarbeit nicht als etwas Nebensächliches behandelt werden darf, sondern dass von ihm die Psyche der Menschen weitgehend beeinflusst werden kann. So ist denn die Festgestaltung allmählich zu einem Problem geworden. Trotzdem gibt es noch Kreise innerhalb der Arbeiterbewegung, für welche es dieses Problem nicht gibt, die ihre Feiern seit zwanzig und mehr Jahren in immer derselben Weise begehen und die Bedeutung der sozialistischen Feier für die Bewegung im Eifer des täglichen politischen Kampfes übersehen. So ist es denn kein Wunder, dass man manchenorts beispielsweise eine Maifeier im sozialistischen Sinne begangen glaubt, wenn man im Demonstrationzuge mit Fahnen und Musik durch die Stadt gezogen ist und hat danach die übliche Rede angehört. Der Rest des Tages wird dem Vergnügen gewidmet, bestehend in sogenannten Gartenkonzerten und im Schwingen des Tanzbeines. Durch solche gedanken- und ideenlos abgehaltene Feiern wird oft viel mehr vernichtet als sich die Veranstalter ahnen lassen. Zum mindesten hat man eine Gelegenheit, an der Hebung des kulturellen Niveaus der Arbeiterschaft tätig zu sein, versäumt. Wir wissen aber, dass die Durchführung der sozialistischen Ziele nur mit einer kulturell hochstehenden Arbeiterschaft möglich ist.

Alle auf niedrigem kulturellem Niveau stehenden Volksschichten sind bekanntlich den Ideengängen des Sozialismus am schwersten zugänglich. Die Bedürfnislosigkeit der Masse ist das stärkste Hindernis ihres wirtschaftlichen und politischen Aufstiegs. Darum sieht die wirtschaftliche und politische Vertretung der Arbeiterklasse die Hauptaufgabe darin, ihre Ansprüche in materieller Hinsicht zu steigern, resp. zu befriedigen. Der grösste Feind der sozia-